

Ok. 337, 19.

Z d
1149

Bev der
Dehler- und Hanfischen
Cheverbindung

am 22sten May 1792.

von einem,
der, da Sie Ihn Gut Kennen,
es unterließ, sich hier zu nennen.



BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Z w i c k a u,
mit Höferschen Schriften.

1793

1793

1793

1793

1793

1793

1793

1793

1793

1793

1793





Ich glaube, mit dem Eheglücke
Hat jeder so sein eigenes Geschicke,
Wie bey der lieben Lotterie;
Da setzt sich mancher arm darinn,
Hoft unerfüllt auf einen treffenden Gewinn;
Ein andrer kommt dazu, er weiß nicht, wie.

So ist's auch bey den Ehe = Loosen,
Wo mancher Gute Wamst und Hosen
Verspielt, und den sein Unstern mehr betrog,
Als wenn er eine bloße Miete zog.
Da sorgt der eine manches Jahr
Um's Glück, ein sanftes gutes Weibchen zu besitzen,
Und alles, was zu diesem Zweck kann nützen,
Das thut und läßt er gern; so gar:
Wenn er ein Mädchen sieht, das ihn in Flammen setzt,
Die aber nicht, zum wenigsten nicht jetzt,
Die Seine könnte seyn, so unterdrückt, aus Liebe
Für's künftige Ehglück, er's Feuer seiner Triebe;
Und nun der gute Mann — einst greift er seine Nummer,
Sein Loos ist: Ehstandsnoth, Verlegenheit und Kummer,
Das lästigste: ein zänkisch, böses Weib,
Das ihm nur Unlust macht,
Und, gleich wie ein Tyrann, auf seine Schritte wacht.

Ein andrer Gegentheils — der zieht das schönste Loos,
Und sitzt dem Ehglück im Schoos;
Der nicht so orthodox für künftige Ehe dachte,
Wohl über ewge Treue lachte;
Und so mit raschem Feuer that,
Als wenn er nichts von diesem Glücke wissen,
Es nicht noch würde suchen müssen;
Der höchstens äusserte: kommt Zeit kommt Rath.

Der, sag' ich, zieht das große Loos;
Bekommt ein Weib wie'n Engel, dessen Schmeicheln,
Bey Zärtlichkeit und Kuß, mit sanftem Streicheln
Den Löwen in ein Lamm verwandeln kann,
Bey der's nicht Wunder, wenn der Mann,
Wenn selbst ein Herkules nicht widerstehen kann.
Da findet er freylich denn das Eheglück sehr groß,
Bekentt, daß er ein gleiches nie genosß;
Beseufzt auch wohl den Irrthum vor'ger Zeit,
Und wünscht aus großer Zärtlichkeit,
Darunter nie geirrt zu haben.

Recht gut; wir gönnen ihm sein Glück, er mag es
haben.

Allein, warum just er dem Glück im Schooße sitzen,
Ein edles holdes Weib besitzen,
Und sich des Lebens freuen kann;
Wenn jener arme und geschlagne Mann
Dagegen, der, um einstens bey der Freyte
Sein Glück zu machen, sich castete,
Dennoch dem Schicksal unterliegt,
Und von der bösen Frau geplaget,
Als wie ein armer Sünder zaget,
Fast nie ein gutes Wort, vielleicht gar Schläge kriegt —
Das war mir immer räthselhaft;
Ich konnte nichts von dem Contrast ergründen,

Und nannte es, statt Auflösung zu finden,
Für unsre beste Welt sehr fehlerhaft.

So zweifelnd frag' ich drüber einen weisen Alten,
Die Antwort hab ich noch behalten:
Sieh! sagt' er: jener sanfte gute Mann,
Der so dein Mitleid auf sich zog,
Und dich zum fehlerhaften Schluß bewog,
Der wäre bey dem sanften Streicheln
Des holden Weibchens, dessen Schmeicheln
Den Raschen, Feurigen so thätig macht,
Im Arm der Liebe eingeschlafen,
Und wohl nicht wieder aufgewacht.
Mehr konnte doch kein Mißgeschick ihn strafen,
Als wenn er sein Talent, Geschäft und Ruhm verträumt,
Bervollkommnung und alles Glück versäumt.
Die böse Frau verhüthet seinen Schlummer,
Er wird mehr Mann. Laß seyn das Bißchen Kummer,
Dhu' dessen Federkraft vielleicht er ohne Ehre
Und ohne Brod, kurz eine Null hier wäre.

Hingegen jenen Raschen, Losen
Muß ein so holdes Weib lieblosen,
Und ihn, den leicht nicht etwas band,
Bey Scherz und Kuß mit sanfter Schwanenhand
Durch Streicheln, wie das rasche Ross, bezwingen,
Und mit Manier in Zaum und Zügel bringen.

Sonst, und durch eine Frau von störrischem Gemüth,
Die er in ersten Tagen flieht,
Wird er im Leben nicht in Reih und Glied gebracht.

Zudem so wüß' ich nicht, woher man so viel nähme,
Daß just auf jeden Mann ein sanftes Mädchen käme.
Wem, frag' er, hättest du nun die Bösen zugebracht?
Ja freylich, dacht ich, müssen die zu nehmen
Die sanften Männer sich bequemen.
Hier kann nicht immer Gleich bey Gleichem, nicht jedes
Loos verdienet seyn,
Die Vorsicht theilt mit weiser Güte nach Endzweck jede
Nummer ein.

Freund Bräutigam, mit Deinem Loose
kannst Du sehr gern zufrieden seyn.

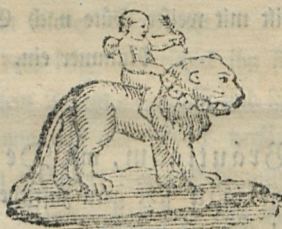
Du bist es; o! wie oft erfreute
Mich mancher schöne Augenblick,
Da Deine Holde, Dir zur Seite,
Dich ahnden ließ das künftige Lebensglück,
Daß edle Seelen in sich finden,
Und zu erheben, sich verbinden.
Genieß' es froh an Deiner Schönen Hand,
Die, da Sie Dir, von edler Lieb' beweget,
So sanfte Fesseln angeleget,
Dein Herz dabey stets liebenswürdig fand.

Zd 1149 QK

Ja auch so angenehm empfinde dieser Fesseln Zwang,
Daß selber ihr Gekür durch Harmonie und Wohlge-
klang,
Noch überstimmt — ja durch den Ehestand zum Para-
dies die Erde

Dir, und Dein Weib die segensvolle Eva
werde!

X 2937311



vd 18

hilfsam, und die Welt zu heilen.

115



ak. 337 / 19.

Z d
1149

Bey der
Dehler- und Hansischen
Cheverbindung

am 22sten May 1792.

von einem,
der, da Sie Ihn Gut Kennen,
es unterließ, sich hier zu nennen.



BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Zwickau,
mit Höferschen Schriften.

